

Prinzipien/Ziele (Auszug aus dem Konzept 2002)

...ein christlich-humanistisch geprägtes Menschenbild, das durch die „Ehrfurcht vor dem Leben“, als die Gleichachtung und Wertschätzung des Mitmenschen bestimmt ist. Toleranz und Friedfertigkeit (auch gegenüber anderen Religionen) bestimmen das Leben an unserer Schule. Gelernt werden diese in erster Linie durch das Zusammenleben mit den anderen selbst. Die Jenaplanschule ist deshalb als christlich geprägte Schule auf humanistischer Grundlage zu bezeichnen.

In ihr ist die Förderung des Einzelnen in der Gemeinschaft der wesentliche Ausgangspunkt jeder Arbeit. Freiheit ist nur im Zusammenleben mit dem Anderen möglich, Sozialität (Gemeinschaft) erfordert jedoch den gebildeten Einzelnen, der nur so ein wertvolles Mitglied der Gruppe sein kann, umgekehrt kann nur so die Gruppe für die Entwicklung des einzelnen eine optimale Bedingung darstellen (Dialektik von Individuum und Gemeinschaft). Die Jenaplan-schule Nürnberg wird unter dieser Prämisse nach geeigneten Formen suchen müssen, die Förderung der Leistungen sowie Fähigkeiten des Einzelnen und seine soziale Kompetenz zu optimieren.

Die beste Voraussetzung und das beste Mittel für die notwendige Erziehung der Kinder zugleich ist dabei eine Form des Zusammenlebens, in der Erziehung erlebt wird (Raum, Umgebung, Umgangsweisen). Eine wertorientierte Haltung des Kindes ist nur über tägliches wert- und sinnvolles Tun im Kontext der Schulgemeinde und seine angemessene Reflexion möglich („Tathandlungen“ im Sinne Pestalozzis). Schule und Unterricht werden so „unter die Idee der Erziehung“ gestellt, Unterrichts- und Schulleben dienen als Mittel der Erziehung (Dietrich 1995).

Darin äußert sich auch die Geringschätzung der Jenaplan-PädagogInnen von bloßen Formen gegenüber dem Gehalt, der Funktion von Maßnahmen und Mitteln, die eigentlich wichtig ist. Stammgruppe, Kreis, Wochenplan sind für sich ohne pädagogische Bedeutung, ja können sogar negativ gegen die Kinder gewendet werden (bloßes Ritual ohne Herz, mit Druck durchgesetzt). Entscheidend sind die Atmosphäre an der Schule, die erzieherische Haltung der Lehrkräfte, das beständige Bemühen und Reflektieren über eine optimale Förderung des Kindes.

Daraus resultieren grundlegende Ziele der Schule, die als Entwicklungsziele und als Evaluationskriterien fungieren.

Für den Unterricht sind dies: Förderung der unterschiedlichen Begabungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten des Einzelnen im umfassenden Sinne, Wissen und Verständnis des Gelernten, Methodenkompetenz, Nachhaltigkeit, Problemorientierung, Selbständigkeit, lebenslange Lernfreude,

Für den Bereich der Erziehung (der sich nicht eindeutig von Unterricht abgrenzen lässt) sollen als Ziele vor allem gelten: Wertschätzung des anderen, Toleranz, Konfliktfähigkeit, Kooperation, Teamfähigkeit (aber auch Selbstschätzung, positives Selbstbild, Frustrationstoleranz etc.).

Jenaplanschule in Nürnberg zu machen, heißt, eine Stadtschule zu gründen. Diese hat die entsprechenden Umgebungen wie Ort, Familie, Haltung etc. als Grundlagen zu nehmen. Einerseits ist von diesen Bedingungen positiv auszugehen, andererseits sind negative Erscheinungsformen und Wirkungen (so weit möglich) zu kompensieren (Natur, Bewegung, Medien, soziales Umfeld).

Ein endgültiges und dezidiertes Konzept dieser Schule ist letzten Endes nur von den Beteiligten selbst zu entwickeln.

Dr. Oskar Seitz